

Ein Besuch in der Jubiläums-Therme
Die süße Kunst des Müßiggangs
von Manfred Hütte

Vergangene Woche Dienstag in der Driburg-Therme: Der Parkplatz ist gut gefüllt und es geht vorbei am Wohnmobilstellplatz Richtung Eingang. Links zeigt eine Schaufensterpuppe die Höhepunkte der aktuellen Bademode, rechts liegen Zeitschriften, von „Welt der Frau“ bis „Das Geheimnis des Zaubers“ mit Asterix und Obelix. Vor mir zahlt ein Mensch im Rollstuhl den Eintrittspreis. Schon früh lerne ich: Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen finden hier ein fast komplett barrierefreies Bad vor.

Die Dame an der Kasse heißt Martina Hanewinkel und ist bereits so lange bei der Driburg-Therme, wie es sie gibt: Seit 25 Jahren. Auch Susanne Schütze ist von Anfang an dabei. Beide werden am Jubiläumstag, dem 31. März 2019, ausgezeichnet. Martina Hanewinkel erklärt eine Besonderheit in der Therme: Es gibt Schränke ohne Schlüssel. Man bekommt eine Art Armbanduhr ohne Ziffern, hält sie an den Schrank, der sich dann öffnen und verschließen lässt. Der Chip im Armband merkt sich die Schranknummer, schon geht es mit Badehose und Badetasche Richtung Duschen und dann ins große Thermalbad. Das Wasser ist angenehm warm und schmeckt leicht salzig. Farbige Lampen setzen die Unterwasserwelt in Szene. Ein Lift am Beckenrand hilft behinderten Menschen ins warme Nass. Ich lasse mir von den Düsen den Rücken massieren und entspanne. Im großen Becken sammeln sich Rehasportler für eine Gymnastik mit bunten Poolnudeln. Die Damen fangen an zu erzählen. Man kennt sich in der Driburg Therme. War das nicht ein Werbespruch aus den Anfangsjahren der Therme: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein“? Einige Sonnenstrahlen kitzeln auf der Nase.

Wie ein Geysir auf Island

Auf dem Weg Richtung Whirlpool kreuzt Saunameister Sebastian Hoblitz die Ideallinie und lächelt. Aus- und Weiterbildung genießen bei der Therme einen hohen Stellenwert. Erst kürzlich wurde Joanna Guntermann aus Steinheim als neue Saunameisterin begrüßt. Das Wasser ist genau 36 Grad warm, fast auf Körpertemperatur also. Es blubbert und wabert wie in einem isländischen Geysir. Ein Schild warnt: Badezeit maximal 10 Minuten. Und eine Kamera sorgt für Sicherheit bei den Badenden.

Voller Hingabe nichts tun

Nach zehn Minuten Geblubber geht es Richtung Saunalandschaft. Zunächst einmal nach draußen Richtung 90-Grad-Sauna. Melanie Zabel hat da gerade einen Aufguss Marke „Russische Banja“ zelebriert. Aufgüsse, so lerne ich, sind auch in der russischen Banja üblich und haben eine lange Tradition. Dabei wird heißes Wasser oder Eis, meist versetzt mit ätherischen Ölen, auf die heißen Steine des Saunaofens gegeben. Damit wird eine hohe Luftfeuchtigkeit erreicht, wodurch die Hitze noch effektiver wirken kann. Für mich reicht die 75-Grad-Sauna im Inneren der Therme als Auftakt. Auch hier gesellt sich ein Rollstuhlfahrer zur schwitzenden Sauna-Community. 15 Minuten reichen am Anfang, und es geht nach einem kalten Schauer und einem Besuch im Kältebecken zum Ausruhen. Gegenüber liegt eine junge Familie mit einem Kleinkind mit einer bemerkenswerten Irokesenfrisur. Eine kleine Bar bietet Erfrischungen und Geselligkeit. Es ist bemerkenswert ruhig im Inneren der Saunalandschaft. Irgendetwas fehlt. Stimmt, es sind keine Smartphones zu sehen, die Therme ist eine „handyfreie Zone“. Das macht die Menschen viel entspannter. Links neben mir genießt ein Bürger aus dem Dorf Leopoldstal, 15 Minuten von Bad Driburg entfernt, die Therme. Er empfiehlt mir die 100-Grad-Sauna mit ihrer trockenen Hitze, untergebracht in

einem rollbaren Schäferwagen. Er lobt die Vielfalt der Saunalandschaft und fährt einmal in der Woche alleine in die Driburger Sauna. „Hier ist es ruhig und preiswert“, lobt der Leopoldstaler, der sich in seinen Bademantel kuschelt. Er habe im Laufe der Jahre viele Leute hier kennengelernt. „Einfach ausspannen und an nix denken“, rät er augenzwinkernd und gibt ein gutes Beispiel: Er dreht sich zur anderen Seite. Dem eifere ich nach und tue die nächsten 30 Minuten eine Sache mit voller Hingabe: Nichts.

Orangenöl auf heißem Stein

Dann erinnere ich mich an Melanie Zabel und den nächsten Aufguss in der 90-Grad-Saune. Die Sauna ist gut gefüllt und wieder rollen zum Schluss zwei Rollstuhlfahrer ein, die hier mühelos Platz finden. Erst wird frische Luft eingewedelt, dann das mit Orangenöl veredelte Wasser auf die heißen Steine aufgebracht, dann der Wasserdampf gleichmäßig verteilt. Drei Runden geht das so, dann eine letzte Runde, in der der Rest auf die heißen Saunasteine kommt. Tief durchatmen, Füße aufs Handtuch und nach einer Zeit des Genießens geht es nach draußen. Gleiche Prozedur wie vorher und nach einer Ruhezeit zum Abschluss in den Schäferwagen mit der 100-Grad-Sauna. Nach Duschen und Umkleiden mein Fazit nach 180 Minuten Driburg-Therme: Eine entspannte Einrichtung, die auch nach 25 Jahren nichts an Anziehungskraft verloren hat. Besonders die Saunalandschaft hat mir sehr gut gefallen, und die Mitarbeiter wirkten professionell und kundenorientiert. Weil hier besonders auf Menschen mit Beeinträchtigungen geachtet wird, ist hier viel Platz für Duschen und Umkleiden. So sieht sie aus, die süße Kunst des Müßiggangs. Ich komme schon bald wieder!

Christiane Seemer ist Chefin der Driburg-Therme.

Sie kommt gerade vom Aufguss „Russische Banja“: Melanie Zabel.